

Spezialkonferenz "Unter-Gaster"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spezialkonferenz „Unter-Gaster.“

Dienstag, den 14. März 1899.

Von allen Seiten mit würdevollen Schritten kamen sie daher, während Frühlingssonnenschein im Herzen frohe Hoffnung weckte — Hoffnung auf ein glänzendes Examen und nachherige erquickende Ferien — Hoffnung auch vielleicht, heute zu vernehmen, wie man die Freuden verdoppeln und die Leiden unseres Berufes decimieren könne. Der eine oder andere jedoch mag sich auf dem Wege mehr mit der keimenden, grünenden, schwellenden und blühenden Natur, die bereits ihre ersten Reize entfaltet, beschäftigt und darin auch einen gewissen Trost, wenigstens eine stille Freude gefunden haben.

„Nur die Hoffnung festgehalten,
Frühling wird es doch einmal.“

Im heimatlichen Stalhaus des idyllischen Dörfchens Mafeltrangen fanden wir uns endlich zusammen — alle elf!

Herr Lehrer Hässig gab eine Probelektion mit der 3., 4., 5., 6. und 7. Klasse zum Besten und zeigte dabei einesteils die Erweiterung des Stoffes auf den verschiedenen Stufen, andernteils auch die Konzentration desselben in den obern Klassen.

Nachher erfreute uns Herr Hüster von Venten mit einem ebenso gebiegenen als humorvollen Referat über „Freuden und Leiden eines Lehrers am Ende des 19. Jahrhunderts.“

Wenn Schreiber dies in Nr. 2 dieses Jahrganges meinte „die Freuden werden bald aufgezählt sein“, so mußte er sich hier zu seiner Beschämung eines Bessern belehren lassen, trotzdem von Asti spumante keine Rede war! Ja, nicht bloß das, man mutete ihm sogar zu, aus seines Herzens Kämmerlein alle die sonnigen Augenblicke und wonnigen Gefühle hervorzunehmen und sie zur Freude aller zu schildern. Er tat es nicht! Wozu auch? „Die Liebe will zu zwoa nur soan —“ —

Referent wußte der Freuden viele aufzuzählen! Die schönste und edelste liegt unstreitig im Bewußtsein, bei getaner Pflicht ein Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein, neben dem Priester und mit ihm für die christliche Erziehung, für die Vervollkommenung des Menschen zu wirken. Freilich hängt diese Freude sehr von andern ab. Da ist es vor allem die ökonomische Stellung des Lehrers die auf seine Tatkraft großen Einfluß ausübt — und die eben an vielen Orten noch sehr der Verbesserung bedarf. „Man soll auch geben, wenn man fordern will.“ Nicht allen ist eben die Freude der „100 Fr. oder 200 Fr. Alterszulage“ beschieden, oder eines erträglichen Nebenverdienstes. Es würde zu weit führen, wollte ich die andern auch noch aufzählen. Jeder mag sich selber Rechenschaft ablegen, und wär es auch nur im Traum, wie es Herr Lehrer Mäder in Venten in folgendem Gedicht getan hat:

Des Lehrers Traum.

1. Ein Lehrer der Schule, von Sorgen beschwert,
Mit magerm Gehalte bemessen,
Sein Haupt zur Ruhe zu legen begehrt,
Im Schlafe sein Leid zu vergessen.
2. Entrückt ist er bald jeder irdischen Plag',
Im holden Vereichte der Träume
Gar friedlich in Morpheus Umarmung er lag;
Die Wirklichkeit wich vor dem Scheine.

3. Des tüftischen Traumgottes boshafte Lust
Ihr Spiel gleich begann mit dem Armen.
Des Trugbildsgestalt jetzt umgauckeln ihn muß!
Und necken ihn, sondern Erbarmen.
4. Der Ludimagister erblickt eine Wag';
Die Schalen im Gleichg'wicht sich halten.
Was wohl nur der Zweck des Gerüstes sein mag?
Wie wird sich die Sach' noch gestalten?
5. Die Leiden und Freuden des Schulmonarch' find
Nach ihrem Gewicht zu entscheiden.
Es wird sich ergeben, präzise und geschwind,
Ob schwerer die Freuden, die Leiden.
6. Quartalzapf' und Kindstau', Examentrunk hier,
Nebst Ferien, Schinkenwurst, Anstich von Bier.
Doch der Schlimmen und Dummen erschreckliche Schar
Geldmangel und Hauskreuz und Lungenkatarrh,
Des scharfen Inspektors bedrohlicher Blick,
Der erzürnten Mutter frappante Kritik,
Der Hundstage Hitze, der Schulstaub und Dunst,
Gar viel der Chicanen bei spärlicher Gunst,
All' Leidens und Kummers bittere Frucht,
Hernieder sie ziehen die Schale mit Wucht.
7. Mit Schauern gewahrt unser tapfere Held
Dies seltsame Gericht der Balance.
Des Mißgeschicks Schale, wie dröhnend sie fällt,
Wie kläglich sich stellet die Chance.
8. Vom Klirren der Schale der Schläfer erwacht,
Und draußen, da grauet der Morgen,
War's auch nur ein flüchtiges Traumbild der Nacht,
So sind sie doch faktisch — die Sorgen!

Wie wir aus vorstehendem Gedicht entnehmen können, ist die Zahl der Beschwerden unseres Berufs keine kleine. Einige davon können aber dem Lehrer doch auch wieder nützlich sein. Wer z. B. eine Ergänzungsschule leiten mußte, dem öffnet St. Petrus ohne Umstände die große Himmelspforte. Das zeitraubende und nervenerschütternde Korrigieren wird vielleicht in der Zukunft dem Lehrer abgenommen, dann nämlich, wenn bei der Redaktion des neuen eidgen. Strafgesetzbuches diese Arbeit als Strafe für gebildete Verbrecher vorgesehen wird, was nicht so ganz „ohne“ wäre.

Da es üblich ist, am Schlusse eines Referates Thesen aufzustellen, tat dies auch Referent, indem er sagte:

1. Genieße froh, was Dir beschieden;
2. Entbehre gern, was Du nicht hast.
3. Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
4. Ein jeder Stand hat seine Last.

Ich denke, diese Thesen können von uns allen ohne Diskussion angenommen werden.

Zum Aktuar wird der für Herrn J. Seliner sel. in Schänis gewählte Herr E. Eberhard ernannt, der durch seine jeweiligen Voten bereits ein ganz respektables Rednertalent und großen Idealismus für Schule und Erziehung an den Tag gelegt hat. Die Gemeinde Schänis hat unstreitig eine gute Wahl getroffen.

Beim einfachen „3'Vesper“ wurden diesmal keine „Salamander“ gerieben, und doch herrschte Gemütlichkeit nach St. Galler Art. Es war schön. — L.